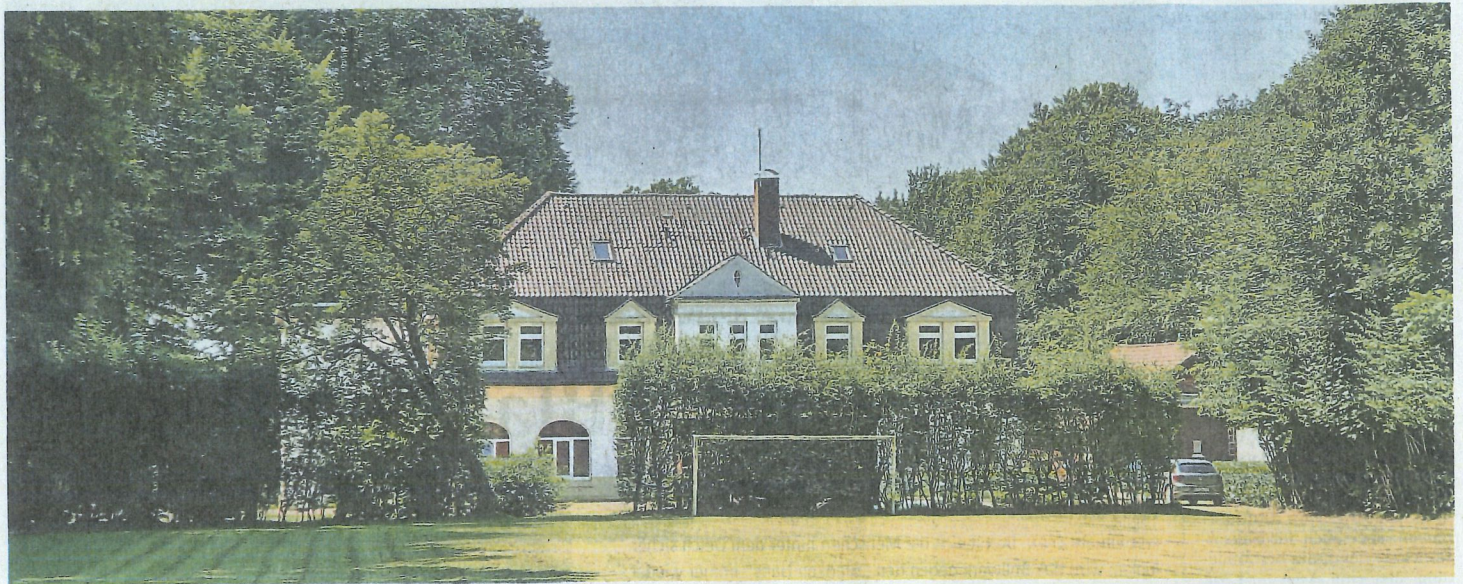




Das Schullandheim Bederkesa ist derzeit geschlossen. In die Sanierung muss mindestens eine Million Euro gesteckt werden.

Foto: Scheiter

Chance auf Sanierung nicht genutzt

Bürgerstiftung wollte in Schullandheim Bederkesa investieren – Koalition diskutiert Zukunft der sanierungsbedürftigen Immobilie

Von Jens Gehrke

BREMERHAVEN/BAD BEDERKESA. Fast jeder hat in seiner Schulzeit das Schullandheim Bederkesa besucht. Das Haus ist derzeit aber geschlossen, die Zukunft unsicher. Neue brisante Details zeigen: Eine Chance, das Haus ohne städtisches Geld zu sanieren, wurde nicht genutzt.

Im Bremerhavener Schullandheim in Bad Bederkesa würde jetzt normalerweise das Leben toben. Obwohl Ferien sind, ist der Sommer in der Regel immer ausgebucht gewesen, zum Beispiel durch Vereine. Doch dieses Jahr ist es anders: Das Gebäude liegt verlassen da. Es muss dringend saniert werden, die Stadt wird mindestens eine Million Euro investieren müssen, wenn nicht sogar das Doppelte oder noch mehr. Die Arbeiten sollen frühestens nächstes Jahr beginnen. 2025 will man fertig sein.

NZ-Recherchen haben ergeben, dass es auch anders hätte laufen können.

Im Jahr 2021 kündigte die Beschäftigungsgesellschaft BBU als Betreiber den Vertrag mit dem

dem Eigentümer-Verein „Geestemünder Ferienkolonie“, da das Haus Vorschriften zum Brandschutz und zur Barrierefreiheit nicht mehr erfüllte. Die Stadt sprang ein und übernahm die Immobilie. Die Bürgerstiftung bot daraufhin, ebenfalls 2021, der Stadt an, das Haus ihrerseits zu übernehmen und mit eigenen Mitteln zu sanieren, die Beschäftigungsgesellschaft BBU sollte wieder der Betreiber werden. „Wir haben gesagt, wir kaufen das“, bestätigt der Vorstandsvorsitzende der Bürgerstiftung, Jörg Schulz. Man habe schon einen Architekten gehabt, sogar der Bauvorbescheid des Landkreises war da. Doch man kam nicht zusammen. Aus dem Kreis der Koalition von SPD, CDU und FDP

hört man, dass das Angebot der Bürgerstiftung nicht so gut gewesen sei, wie es klinge. Die Bürgerstiftung hätte das Projekt als Investment gesehen und das Geld mit einer Verzinsung von zwei Prozent über die Jahre zurückhaben wollen – für die Stadt wäre das teuer geworden.

Die Koalition diskutiert nun, wie es mit dem Haus weitergeht. SPD und CDU möchten, dass die Stadt das Schullandheim behält und saniert. „Das ist eine hervorragende Einrichtung, idyllisch gelegen, gut zu erreichen für Bremerhavener Schulen“, findet CDU-Fraktionschef Thorsten Raschen. Aus Sicht der FDP ist es hingegen nicht mehr zeitgemäß, dass die Stadt Einrichtungen in Bad Bederkesa und auch Wüstewohle besitze. „Wenn möglich sollen gemeinnützige oder private Betreiber die Einrichtungen übernehmen“, teilt FDP-Fraktionschef Hauke Hiltz mit. Man stehe etwa beim Kita-Ausbau vor so großen Herausforderungen, dass man sich die Schullandheime nicht

leisten könne. Dabei gehe es nicht nur um die Baukosten, sondern auch um den laufenden Betrieb. Nach NZ-Informationen müsste die Stadt bei einer einmaligen Sanierungsinvestition von zwei Millionen Euro künftig rund 300 000 Euro jährlich für den laufenden Betrieb zuschießen. Durch eine Investition von sieben Millionen Euro könnte ein Anbau entstehen. Der Vorteil des Anbaus wäre, dass man mehr Zimmer und somit mehr Einkünfte

erreichen könnte, dadurch würde der jährliche Zuschuss auf 150 000 Euro sinken.

Rainer Hüls, der Geschäftsführer des Vereins „Geestemünder Ferienkolonie“, hofft indessen, dass die Einrichtung eine Zukunft hat und die Herbergseltern bald zurückkehren können, auch wenn der Verein nun vollkommen raus ist. Die Einrichtung sei schließlich ein wichtiger Anlaufpunkt für viele Bremerhavener Grundschulklassen gewesen. „Das würden wir sehr begrüßen, wenn das Schullandheim weiter besteht.“ Der Dezernent Bernd Schomaker (FDP) erklärt: „Zum Thema Schullandheim Bad Bederkesa gibt es unterschiedliche Meinungen in der Politik.“ Seestadt Immobilien solle nun Sanierungsvarianten kalkulieren und dann im Spätherbst die Ergebnisse vorlegen. „Erst wenn diese Ergebnisse vorliegen, kann die Politik entscheiden, ob das Schullandheim saniert oder gegebenenfalls als Standort aufgegeben wird“, berichtet Schomaker. (fg)

» Wir haben gesagt, wir kaufen das.«



Foto: Schöckh

Jörg Schulz, Vorstandsvorsitzender der Bürgerstiftung

Bürgerstiftung: Erfolgreich seit 20 Jahren

300 Projekte mit rund 1,5 Millionen Euro unterstützt – Bürger-Brunch findet wieder statt im August

BREMERHAVEN. Die Bürgerstiftung besteht jetzt seit 20 Jahren und gehört inzwischen zu den größten ihrer Art in Deutschland. Zusammengetragen wurde von 70 Geldstiftern ein Vermögen von 3,6 Millionen Euro, hinzu kommen noch einmal mehr als 50 Stifter, die ihre Zeit dafür einsetzen, benachteiligte Schüler zu unterstützen. Insgesamt, sagt der Vorsitzende Jörg Schulz, stehe die Stiftung besser da denn je.

Auch in Zeiten schwieriger Geld- und Kapitalmärkte reichte das Vermögen noch, um rund 50 000 Euro im vergangenen Jahr zu erwirtschaften. Hinzu kamen aber vor allem Spenden von mehr als 162 000 Euro. Die Kassen sind also gut gefüllt, um etwa 60 bis 70 Projekte in Bremerhaven und dem Umland zu begleiten: So habe die Stiftung im Frühjahr etwa ihren Arbeitskreis Migration und Flüchtlinge wieder aufleben lassen, um Ukrainern in Bremerhaven zu helfen. Sich in den Bereichen Migration und Klimawandel zu engagieren und die Vermitt-



Nach zwei Jahren soll er Ende August wieder auf dem Theodor-Heuss-Platz stattfinden: Der Bürger-Brunch. Der Erlös finanziert das Schulfrühstück an den Grundschulen.

Foto: Adebahr

lung von Themen an außerschulischen Lernorten gehört zu den neueren Ideen der Stiftung. Neues Projekt: „So geht Zukunft“ mit der Deutschen Klimastiftung an Schulen zur Berufsfindung von Jugendlichen. Vor allem die „grünen Berufe“ sollten dabei in den Mittelpunkt gerückt werden. Und für den Herbst will Fi-

nanzvorstand Heino Tunnat auch einen neuen Anlauf wagen, Schwimmkurse in den städtischen Bädern in den Ferien zu finanzieren.

Als die Stiftung seinerzeit von 33 Stiftern und einem Kapital von 60 000 Euro ins Leben gerufen wurde, sollte sie sich vor dem Hintergrund des „Pisa-Schocks“

vor allem der Bildung benachteiligter Menschen in Bremerhaven widmen. „Wir wollten aber keine staatlichen Leistungen übernehmen“, sagt „Urgestein“ Christian Bruns. Mit kleinen Beträgen sei häufig viel erreicht worden, sagt auch Uwe Perl, der der Stiftung 17 Jahre lang vorsah. Das größte Projekt der Bürgerstiftung ist aber wohl auch ihr bekanntestes: Der Bürger-Brunch jedes Jahr auf dem Theodor-Heuss-Platz, dessen Erlös von rund 10 000 Euro das Frühstück an Bremerhavens Grundschulen finanziert. Nach zwei Jahren Unterbrechung soll das Frühstück nun wieder wie gewohnt am 28. August parallel zum City-Marathon auf dem Heuss-Platz stattfinden und auch die Aufmerksamkeit wieder verstärkt auf die Stiftung lenken.

Insgesamt hat die Bürgerstiftung seit ihrem Bestehen mehr als 300 Projekte unterstützt und dafür insgesamt 1,5 Millionen Euro zur Verfügung gestellt, „alles ehrenamtlich“, wie Schulz betont. (bro/oer)